

## Von Borsdorf durch die Parthenaue nach Leipzig



Blick auf die Kirche Panitzsch. Foto: Klaus Thieme

**Wanderweg:** Bahnhof Borsdorf – Panitzsch – Dewitz – Döbitz – Taucha – Cradefeld – Staditzwald – Seegeritz – Leipzig-Plaußig – L.-Portitz – L.-Thekla – L.-Abnaundorf – L.-Schönefeld, Straßenbahnhaltestelle Rathaus Schönefeld.

**Reine Wegstrecke:** insgesamt etwa 25 Kilometer, 7 bis 8 Stunden. Feld-, Wald- und Wiesenwege, knapp 10 km Asphalt- oder Pflasterstraßen, alle wenig befahren. Einige Wege mit hohem Gras. Sonnenschutz empfohlen.

**Tour teilen:** Die gesamte Wanderung können geübte Wanderer in der Jahreszeit der längeren Tage vor allem dann gut schaffen, wenn sie das Sachsenticket sonnabends, sonntags oder feiertags nutzen – da gilt es ab 0 Uhr. Werktags, wenn es ab 9 Uhr gilt, wird die Zeit etwas knapp, vor allem wenn man nicht straff durchlaufen, sondern viel ansehen möchte. Die Tour lässt sich in Taucha gut teilen – dann ist die erste Strecke knapp 12, die zweite reichlich 14 Kilometer lang. Das Sachsenticket gilt auch im Leipziger Nahverkehr.

**Anfahrt von Dresden gesamte Tour:** Regionalexpress RE50 bis Borsdorf bei Leipzig. Autofahrer finden Stellplätze nahe dem Bahnhof Borsdorf.

**Rückfahrt gesamte Tour:** ab Haltestelle Rathaus Schönefeld, Straßenbahn Linie 1 Richtung Lausa bis Hauptbahnhof, RE50 nach Dresden. Autofahrer fahren vom Hauptbahnhof mit Zug oder S-Bahn S4 nach Borsdorf zurück. An der Haltestelle Rathaus Schönefeld gibt es keinen Automaten – also am Automaten in der Straßenbahn Ticket für zwei Tarifzonen lösen (3,20€). Scheine werden nicht genommen. Ein Ticket für zwei Tarifzonen gilt 1,5 Stunden.

**Anfahrt geteilte Tour, Teil 1:** wie gesamte Tour.

**Rückfahrt geteilte Tour, Teil 1:** vom Schloss Taucha die Schlossstraße nach rechts, weiter die Leipziger Straße nach rechts über die Parthe zur Gleisschleife (ca. 600 m). Straßenbahn Linie 3 Richtung Knautkleeberg bis Hauptbahnhof. Autofahrer fahren mit der Straßenbahn zum Hauptbahnhof und mit Zug oder S-Bahn S4 nach Borsdorf zurück. Automat an der Endhaltestelle. Ziel Borsdorf oder Ticket für zwei Tarifzonen (110 Leipzig, 168 Taucha und Borsdorf) wählen. Außerdem fährt montags bis freitags Bus Linie 173 von Taucha Markt direkt bis zum Bahnhof Borsdorf (1,90 €, 13.05 Uhr stündlich bis 19.05 Uhr).

**Anfahrt geteilte Tour, Teil 2:** von Dresden mit RE50 bis Leipzig-Hauptbahnhof, von dort Straßenbahn Linie 3 bis Taucha, Endhaltestelle. Von dort über Leipziger Straße und Schlossstraße zum Schloss Taucha und weiter wie beschrieben. Autofahrer finden nahe der Endhaltestelle Taucha Parkmöglichkeiten.

**Rückfahrt geteilte Tour, Teil 2:** wie gesamte Tour. Autofahrer fahren mit Straßenbahn Linie 1 Richtung Lausa und steigen an der Haltestelle H.-Liebmann-Straße/Eisenbahnstraße um in die Linie 3 Richtung Taucha (Ticket für 2 Tarifzonen).

Alle Angaben ohne Gewähr, Stand Juni 2017.

<https://www.bahn.de/p/view/service/index.shtml>

<https://www.mdv.de/fahren/fahrtenplaner/>

### Teil 1 der Wanderung



Links: Das Borsdorfer Rathaus. Rechts: Hier unterqueren wir mit der Parthe die neue B6. Fotos: Klaus Thieme

129,553 Meter über dem Meer – das erfahren wir, wenn wir den Zug in Borsdorf verlassen haben und einen Blick auf die Bahnhofswand werfen. Dann gehen wir links am Bahnhof vorbei und über die Bahnhofstraße. Gleich stehen wir vor der ersten Sehenswürdigkeit, dem rot leuchtenden Borsdorfer Rathaus von 1929. Mit seinen Zacken gehört es zum Baustil des Expressionismus. Weiter geradeaus überqueren wir die Leipziger Straße, die alte B6. Weiter geht es so: auf der Nordstraße am Friedhof vorbei, links in die Straße Am Siedlungseck, am Ende nach rechts An der Parthenaue weiter bis Am Wassergraben, den nach links bis Am Mittelgraben. An dessen Ende biegen wir kurz links ab (Am langen Feld) und

finden rechts nach 50 Metern unseren Weg hinaus in die Auen. Zunächst müssen wir unter der neuen B6 hindurch. Hinter der Brücke halten wir uns rechts und kommen nach Panitzsch.

Das Leipziger Land ist uraltes Siedlungsgebiet. Nachdem die germanischen Stämme im Zuge der Völkerwanderung verschwunden waren, ließen sich hier Slawen nieder. Sie gründeten im 8. und 9. Jahrhundert viele Dörfer, deren Namen sich bis heute erhalten haben. Im 10. Jahrhundert setzte die deutsche Ostexpansion ein, die ihren Höhepunkt im 12. und 13. Jahrhundert erreichte und zur Gründung neuer Dörfer führte. Auch deren Namen sind uns schwer zu erkennen. Einige Dörfer wollen wir auf unserer Wanderung besuchen. Sie liegen entlang der Parthe, einem Flüsschen, das im Glastener Forst bei Großbothen entspringt und nach rund 57 Kilometern nach Unterqueren des Hauptbahnhofes und Durchqueren des Zoos in Leipzig in die Weiße Elster mündet. Wir werden die Parthe etwa 18 Kilometer lang begleiten. Der Parthe-Wanderweg ist mit grünem Strich markiert, von dem wir ab und zu abweichen werden, um einige Dörfer näher kennenzulernen.



Links: Den Kirchhof in Panitzsch umgibt eine alte Wehrmauer. Rechts: Barockaltar der Kirche. Fotos: Klaus Thieme

Borsdorf ist also eine deutsche, Panitzsch, das wir nun erreicht haben, eine slawische Gründung. Über die Parthe hinweg kommen wir durch die Kirchstraße hinauf zur [Kirche Panitzsch](#). Links der Treppe zur Kirche steht die Skulptur „Kain und Abel“ (1997) von Jan Thomas aus Halle. Die Mauer, die den Kirchhof umgibt, und der starke Westturm weisen die Kirche als alte Wehranlage aus. Der romanische Saalbau entstand zwischen 1200 und 1220 und wurde 1705 barock umgebaut. Darunter fand man das Fundament einer Holzkirche von 1150 und darunter die Reste einer Holzkirche von 1080. Zuvor schon befanden sich hier slawische und germanische Kultplätze. Eine ähnlich herausragende Lage wie diese haben die Kirchen von Thekla und von Beucha, die „Drei Hohepriester“ des Leipziger Landes.

Wir verlassen den Kirchhof nahe dem Turm nach hinten und begreifen, was „exponierte Lage“ bedeutet. Weit schweift der Blick über die Parthenaue. Geformt hat dieses Land die Saale-Kaltzeit, deren Gletscher vor rund 150.000 Jahren hier eine Endmoränenlandschaft formten. Sie schleppten aus dem Norden auch zahlreiche Findlinge heran, von denen wir immer wieder welche sehen werden.



Blick vom Kirchhof Panitzsch in die Parthenaue. Foto: Klaus Thieme

Vom Kirchhofsüdtürchen aus nach rechts und unten den Feldweg nach links geht es nun weiter. Leider hat hier offensichtlich ein Müllliebhaber sein Domizil, eine Sünde angesichts solch hehrer Umgebung. Unten an der Ecke der Pferdekoppel steht ein Wegzeichen, einen Wegweiser finden wir vor der Parthe, wo wir uns nach links wenden. Der Weg wird zum Wiesenpfad, ist manchmal nur schwer auszumachen und kann ziemlich zuwachsen, was bei nassem Wetter zu nassen Hosen führt. Also: entweder gutes Wetter oder wetterfeste Kleidung! Entschädigt werden die Wanderer durch eine liebevolle Landschaft und einen



üppig grünen Gürtel, den sich die Parthe hier leistet. Immer diesen Gürtel entlang erreichen wir Dewitz, wo uns nach dem Übergang über die Parthe ein Rastplatz erwartet.



Links: Der dichte Bewuchs an der Parthe lässt nur einen kurzen Blick auf das gegenüberliegende Dorf Sehlis zu.  
Rechts: Die Martin-Luther-Kirche in Dewitz. Fotos: Klaus Thiery

Im Ort laufen wir nach links an einem schönen Spielplatz vorbei zur [Martin-Luther-Kirche](#) von Dewitz. Die Kirche hat ihre schlichte romanische Form aus dem 13. Jahrhundert fast unverändert erhalten: Westturm, Kirchenschiff, Altarraum mit nördlich vorgelagerter Sakristei und Apsis im Osten. Wir verlassen den Kirchhof und laufen nach rechts An den Höfen weiter. Vor uns sehen wird das große Krüppelwalmdach des alten Herrenhauses und daneben einen Schornstein mit Storchennest; auf dem Gutsge-lände selbst befindet sich jetzt ein Betrieb. Dewitz wurde früher „Windhosendorf“ genannt, nachdem eine Windhose 1912 das halbe Dorf verwüstet hatte.



Links: Am Dorfteich von Dewitz. Rechts: Die Schanze auf dem Winneberg. Fotos: Klaus Thiery

Vorm verschifften Dorfteich biegen wir links in die Teichgasse ein und gelangen auf ihr zur großen Dewitzer Straße, von der nach wenigen Metern links Am Winneberg abzweigt. Den [Winneberg](#) oder Gewinnberg, einen bewaldeten Hügel, sehen wir wenige Meter später. Wir klettern die steile Böschung hinauf, wandeln etwas auf dem Plateau umher und finden bestätigt, was dann am Ende des Berges neben der Straße geschrieben steht: Im 8. und 9. Jahrhundert befand sich hier oben eine slawische Wallburg; Wälle und Graben sind noch gut auszumachen. Wieder unten und nach Lesen der Tafel wandern wir auf der Straße weiter, überqueren die Wurzener Straße und erreichen zwischen Parthe und Gärten den Stadtpark von Taucha.



Links: An der Parthe vor Taucha. Rechts: Markt und St. Moritz in Taucha. Fotos: Klaus Thiery



Nach rechts führt ein Weg zum [Aussichtsturm](#) hinauf. Wir erreichen ihn über einen kleinen Umweg nach rechts über die säulengeschmückte Bastei mit Blick in die Parthe-Aue. Der 22 Meter hohe Turm von 1913 ist leider nur an Wochenenden nachmittags geöffnet, anderes kann man vereinbaren. So wandern wir auf einem gut befestigten Weg in nördlicher Richtung hinab zur Kreuzung Wurzener Straße/Am Schmiedehöfchen und von dort links durch die Marktstraße hinauf zum Tauchaer Markt.

Taucha wurde 974 erstmals urkundlich erwähnt als Burgwart, der dem Bischof von Merseburg gehörte. 981 fiel er an den Bischof von Magdeburg, der dem Ort um 1170 Stadtrecht und Stapelrecht verlieh. Fast zur gleichen Zeit taten dies die Wettiner zu Meißen mit Leipzig. Das führte zu einem regelrechten Konkurrenzkampf zwischen Leipzig und Taucha um die Rolle als Messestadt. Viele kuriose Geschichten sind da überliefert. Beispielsweise sollen findige Tauchaer auch mal Kaufmannszüge mit dem Versprechen, sie nach Leipzig zu führen, nach Taucha gebracht haben. Wahr hingegen ist, dass Taucha mal als Ersatz für die Leipziger Messe erhalten musste, nämlich als in Leipzig die Pest wütete. Endgültig Schluss mit eventuellen Hoffnungen war 1355, da erwarb die Markgrafschaft Meißen Taucha. Und 1570 wurde das Städtchen von der Stadt Leipzig gekauft.

Vom Markt gehen wir zur [St.-Moritz-Kirche](#). Ihr Vorgängerbau aus dem 13. Jahrhundert wurde bei einem Stadtbrand fast völlig vernichtet und von 1772 bis 1774 als barocke Hallenkirche wiedererrichtet. Hinter der Kirche und einem Schulbau finden wir den [Parthebrunnen](#), 1919 geschaffen vom Leipziger Bildhauer Johannes Hartmann. Dessen Hauptwerk ist das Robert-Schumann-Denkmal in Zwickau. Auf Herrn Schumann werden wir heute noch treffen. Der Weg von der Kirche durch die Schlossstraße zum Schloss führt am Rathaus vorbei, erbaut 1913 als Amtsgericht. Angesichts der Straßenzüge denken wir daran, dass Taucha nur zum Ackerbürgerstädtchen wurde. Einst hieß es: Sind alle Bauern auf dem Feld, gibt es im Städtchen keine Bürger mehr. Heute zählt Taucha rund 16.000 Einwohner.



Taucha. Links: Der Parthebrunnen. Rechts: Im Schlosshof. Fotos: Klaus Thiere

Das [Schloss](#) selbst wurde ab 1541 anstelle einer Burganlage von 1220 errichtet. Durchs Tor gelangt man in einen kreisrunden geschlossenen Hof, dessen Anlage durch einen rührigen Verein Schritt für Schritt instandgesetzt wird. Der hat auch an allen Häusern Schilder angebracht, die Details zur Geschichte vermitteln. Wer die Wanderung in Taucha unterbrechen will, geht vom Schlosstor die Schlossstraße nach rechts hinab und unten wieder rechts auf der Leipziger Straße über die Parthe bis zur Endhaltestelle der Straßenbahn 3. Das sind rund 600 Meter. Die Straßenbahn fährt übrigens seit 1927 von Leipzig bis hierher.

## Teil 2 der Wanderung



Taucha. Links: Heinrich-Zille-Winkel mit Torbogen von 1777. Rechts: Die Neustadt. Fotos: Klaus Thiere

Nachdem die Damen und Herren, die wieder von Dresden angereist sind, von der Endhaltestelle der Straßenbahn 3 aus über Leipziger Straße und Schlossstraße das Schlosstor erreicht haben, können wir unsere Wanderung fortsetzen. Auch die mit dem Auto Erschienenen sind willkommen.

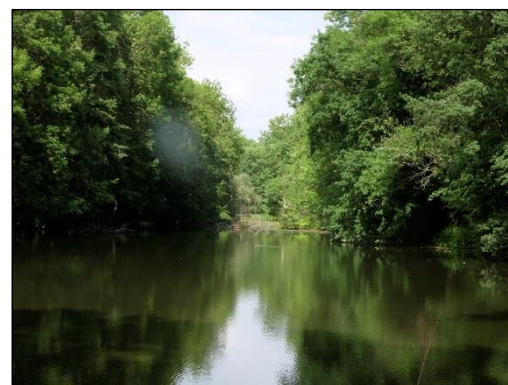


Vom Schlosstor aus wenden wir uns nach links und gehen am Heinrich-Zille-Winkel durch einen Torbogen von 1777 bis zu einem Parkplatz, wo wir rechts einen Weg finden, der zur Tauchaer Neustadt führt. Sie mündet an einer jetzt ruinösen Lederfabrik in die Kirchstraße, die an ihrem Ende als Weg über die Parthe führt. Es geht unter der B87 hindurch bis zur Eisenbahn Leipzig – Eilenburg (seit 1874), dort wieder über die Parthe und den Wiesenweg hinein nach Cradefeld. Das Dorf durchqueren wir auf der Hauptstraße. Das Gut Cradefeld ist aus einer Wasserburg hervorgegangen. Der Gebäudekomplex links an der Straße war die Schäferei des Gutes. Ein Leipziger Wappen an der Straßenseite zeugt davon, dass aus dem Gut später ein Stadtgut von Leipzig wurde.



Foto oben: Leipziger Wappen an der früheren Cradefelder Schäferei. Unten links: Herrenhaus und Försterei in Cradefeld. Unten rechts: auf der Merkwitzer Straße. Fotos: Klaus Thieme

Fast am oberen Ende des Ortes zweigt links der Försterweg ab. Wie durch ein Tor gehen wir zwischen dem Herrenhaus vom Ende des 19. Jahrhunderts links und dem Forsthaus vom Ende des 18. Jahrhunderts rechts hindurch bis zur Merkwitzer Straße, einem breiten Sandweg, auf dem es nach links weitergeht. Nach einer Weile liegen links des Weges große Steine – Findlinge, die hier zusammengetragen wurden und erklärt werden. Beim Nachzählen stellen wir fest: Der Feuerstein ist bereits gestohlen worden. Rechts von uns zieht sich die [Tauchaer Endmoräne](#) hin, die reichlich drei Kilometer von hier am Schwarzen Berg 177 Meter Höhe erreicht. Wir treten in den Südzüpfel des [Staditzwaldes](#) ein und verweilen am idyllischen Staditzsee. Durch den Wald, der seit dem 16. Jahrhundert der Stadt Leipzig gehört und sich zwei Kilometer nach Nordosten zieht, führt ein Naturlehrpfad.



Links: Findlinge an der Merkwitzer Straße. Rechts: Der Staditzteich im Staditzwald. Fotos: Klaus Thieme

Wir folgen dem Weg mit der Linkskurve, biegen vor den ersten Grundstücken links in die Pönitzer Straße ein und kommen nach Seegeritz. Dessen unscheinbare [Kirche](#) wurde 1868 nach einem Blitzschlag neu erbaut. Ihr Vorgänger spielte in der Völkerschlacht eine Rolle. Vom 17. zum 18. Oktober 1813 hatte hier der russische Generalmarschall Graf von Manteuffel, Befehlshaber der Donkosaken, seinen Befehlsstand, bevor er bei Paunsdorf verwundet wurde. Am 20. Oktober starb er im Pfarrhaus Taucha. An der Kirche biegt rechts der Plaußiger Weg ab, und wir können zwischen zwei Varianten des weiteren Weges entscheiden. Die erste: Wir biegen rechts in den Plaußiger Weg ein, wie auch die Markierungen zeigen, und kommen über die Felder nach Plaußig.



Die zweite Variante führt uns durch das Gelände der ehemaligen [Mitteldeutschen Motorenwerke](#) und bringt mindestens einen Kilometer zusätzlich zur Wanderstrecke, je nachdem, wie wir uns durch dieses Gelände hindurchfinden. Dafür nehmen wir nicht den Plaußiger Weg, sondern gehen auf der Hauptstraße über die Parthe aus dem Ort hinaus. In der Rechtskurve steht rechts ein gelber Erdgaspfahl. Dort führt ein Pfad in den Wald hinein. Zunächst folgen wir links dem deutlicheren Trampelpfad und stoßen bald auf die ersten Gebäudereste. Ab 1935 errichtet die Auto-Union in diesem Wald ein riesiges Werk. Bis zu 10.000 Beschäftigte, einschließlich Tausender Zwangsarbeiter, stellten hier Flugzeugmotoren für Junkers-Kampfflugzeuge her. Nach Kriegsende wurde der Rüstungsbetrieb demontiert, die Reste wurden 1948 gesprengt. All das bietet bis heute ein bedrückendes Bild.



Auf dem Gelände der früheren Mitteldeutschen Motorenwerke. Fotos: Klaus Thiere

Wir versuchen, so nah wie möglich wieder an die Parthe heranzukommen und ihr weiter abwärts durch den Wald zu folgen, so dass wir an der Grundstraße am Anfang von Plaußig landen. Sollten wir zu weit nach links kommen, erreichen wir irgendwann die Straße Am Veitsberg/Cradefelder Straße und folgen ihr Richtung Westen. Am Pflegeheim Taucha vorbei und am Anfang von Portitz auf der Grundstraße nach rechts erreichen wir schließlich über die Parthe Plaußig, dessen Ortskern wir unbedingt sehen müssen. Hierher kommen auch die Wanderer direkt von Seegeritz. Das beeindruckende Ensemble von spätgotischer [Kirche](#), Pfarrhaus und barockem [Gutshof](#) steht unter Denkmalschutz. Menschen lebten hier allerdings schon viel früher. Ausgrabungen belegen im Umfeld 5000 Jahre alte Siedlungsreste.



Oben: Plaußig. Links Kirche, rechts Gutshof. Unten: Von Portitz zur Parthe, die hier die A14 quert. Fotos: K. Thiere





Auf der Grundstraße geht es wieder über die Parthe und hinter der Brücke rechts nach [Portitz](#) mit seiner neugotischen Kirche von 1867. Dort halten wir uns rechts. Vom Alten Dorf zweigt rechts der Portitzmühlenweg ab. Wie durch eine Schlucht geht es abwärts, unten über die Parthe, gleich dahinter nach links (roter Strich) unter der A14 hindurch, rechts hinauf auf die Straße Am Keulenberg und die nach links.

Im Dorfwinkel, wo rechts die Porczikstraße abzweigt, geht es nach links auf schmalen Fußweg wieder hinab zur Parthe und auf der anderen Seite nach rechts die Cleudener Straße entlang. Wo sie endet, führt links gegenüber eine Straße hinauf, an deren Ende wir den Kirchhof von [Hohen Thekla](#) betreten. Wir haben die zweite Kirche der „Drei Hohepriester“ vor uns. Erbaut wurde sie im 12. Jahrhundert aus Findlingssteinen. Drei im Kirchturm eingemauerte französische Kanonenkugeln erinnern an die Völkerschlacht von 1913, heißt es. Wir entdecken nur zwei. 1959 brannten zwei Theklaer Jugendliche die Kirche bis auf die Umfassungsmauern nieder. Am 7. Oktober 1962 konnte sie wieder geweiht werden. Der romanische Bau hat bis zu zwei Meter starke Mauern. Den Kirchhof zieren barocke und klassizistische Grabmäler. Leider ist die Kirche wie die meisten am Wege geschlossen. Trotzdem klinken wir auch hier – in Panitzsch hatten wir heute damit Glück.



Leipzig-Thekla. Links die Kirche Hohen Thekla, rechts der Badesee Bagger. Fotos: Klaus Thieme

Nahe dem Kirchturm führt ein Pflasterweg hinunter zur Rostocker Straße. Wir gehen nach links, biegen dann rechts in die Lidicestraße ein und laufen durch ein Neubaugebiet vom Anfang der 70er-Jahre. Wir überqueren die Theklaer Straße und stehen vor einer vollgelaufenen Kiesgrube, aus der in den 1930er-Jahren Baustoff für die Autobahn geholt wurde. Von 1961 bis 1972 wurde das Gelände zum 3,2 Hektar großen Naturbad Nordost gestaltet, dem die Bewohner den Namen „Bagger“ gaben. Derzeit verhindern Blaualgen das Baden. Wer die Wanderung hier beenden möchte, verlässt den Bagger nach der Seeterrasse nach rechts und findet dort die Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 9 zum Hauptbahnhof.

Wir gehen am gesamten Baggersee rechts entlang, hinten rechts hinaus und unter der Eisenbahn hindurch. (Im Juni 2017 wird an der Bahnbrücke gebaut. Da wir spätnachmittags kommen, ist kein Bauarbeiter mehr da und wir können uns durch die Brücke schlängeln. Sollte das nicht möglich sein, muss man den Bagger hinten nach links verlassen und kommt über Theklaer Straße und Heiterblickstraße zum Park Abtnaundorf. Wie lange noch gebaut wird, ist offen.) Hinter der Eisenbahn biegen wir rechts in die Reiterallee ein. Am Ende folgen wir nach links der Schlossmauer bis zur Heiterblickstraße. An deren Ende lohnt ein Blick nach rechts in die Abtnaundorfer Straße mit ihren hochherrschaftlichen und gut gesicherten Anwesen. Durch ein hohes Eisentor kann man einen Blick auf [Schloss Abtnaundorf](#) werfen. 1892/93 wurde das alte Schloss abgerissen und dieses hier gebaut. In der DDR war es die Kinderabteilung des Krankenhauses St. Georg. Die deutsche Gründung Naundorf fiel im 13. Jh. an ein Merseburger Kloster, was ihr den „Abt“ im Namen einbrachte.



Links: In Abtnaundorf trifft man auf ansehnliche Gegensätze. Fotos: Klaus Thieme

Gegenüber der Heiterblickstraße betreten wir den [Abtnaundorfer Park](#), der ab Mitte des 18. Jahrhunderts angelegt und 1800 zum Landschaftspark umgestaltet wurde. Geradeaus am Teich mit Pavillon vorbei durchqueren wir den Park, gehen über die Parthe, an Garagen vorbei und die Straße Zu den Wiesen entlang. Nach 125 Metern zweigt von ihr links Am Tore ab, und durch ein Tor betreten wir die Siedlung [Weidenhof](#) in Mockau-Süd. Sie entstand als erstes großes Leipziger Bauvorhaben nach dem Ersten Weltkrieg 1919-24 nach dem Vorbild der Gartenstadt Leipzig-Marienbrunn und bot 268 Wohnungen in 263 Häusern. Das Sichtmauerwerk zeigt teils expressive Formen.



Links: Die Weidenhofsiedlung in Leipzig-Mockau. Rechts: Die Gedächtniskirche in Leipzig-Schönefeld, wo 1840 Clara Wieck und Robert Schumann heirateten. Fotos: Klaus Thiere

Wir gehen durch den Weidenhof über den Erkerhof links in den Pappelhof und an dessen Ende wieder durch ein Tor hinaus vor zur Beuthstraße und dort nach rechts. Die Straße wird zum Weg an Gärten entlang, und nach 200 Metern biegen wir links ab, klettern über die Stufen der Parthebrücke und gehen drüben nach rechts weiter. Eine weitere Brücke ist mit einem Tor versperrt, ein früherer Eingang ins Sommerbad Schönefeld, das dahinter liegt. Der Weg führt am Ende hinaus auf die Volbedingstraße, auf der wir nach links die Straßenbahnhaltestelle Rathaus Schönefeld erreichen.

Zuvor betrachten wir noch einige Sehenswürdigkeiten. Das [Dorf Schönefeld](#) wurde 1813 in der Völkerschlacht völlig zerstört, mit ihm Kirche und Schloss. Die heutige [Gedächtniskirche](#) stammt von 1820. Am 12. September 1840 heirateten hier Clara Wieck und Robert Schumann. Hinter der Kirche sieht man eine Pyramide, unter der eine Gutsbesitzerin ruht. Gegenüber der Einmündung Zeumerstraße verrottet das Gebäude einer alten Mühle. 1813 zerstört, wurde sie wiederaufgebaut und arbeitete bis 1928. Das Rathaus entstand 1904/05. Gegenüber sehen wir die Pfarrkirche Heilige Familie von 1976.

Das [Schloss](#) von 1871-76 ist von hier aus nicht zu sehen. Wer es betrachten will, geht gegenüber der Stelle, an der wir auf die Volbedingstraße getreten sind, weiter an der Parthe entlang am Schloss vorbei, hinter der Schwimmhalle nach links und wieder nach links auf Schönefelder Allee und Zeumerstraße zum Rathaus. Direkt vor dem Rathaus steigen wir in die Straßenbahn 1. Die Parthe haben wir insgesamt neunmal überquert, sind wir durchs Gelände der Mitteldeutschen Motorenwerke gelaufen, sogar elfmal. Gute Heimfahrt!

## Zum Informieren und Stöbern

**Wanderkarten:** Leipzig und Umgebung 1:35.000, Verlag Dr. Barthel Leipzig. Stadtplan Leipzig.

### Einkehr:

Kaffeehaus Kraus Taucha, Taucha, Leipziger Straße 1 (am Markt), montags bis freitags ab 10 Uhr, sonnabends, sonntags, feiertags ab 8 Uhr, montags geschlossen. <http://www.kaffeehaus-kraus.de/>

"Romeo e Giulia" im Ratskeller Taucha (italienisch), täglich außer montags ab 11 Uhr. <http://www.romeo-giulia-taucha.de/>

Dynastie, Taucha, Markt (chinesisch), täglich 11.30-15 Uhr.

Seeterrasse am Bagger Leipzig, täglich ab 11 Uhr.

Gaststätten im Leipziger Zentrum und im Hauptbahnhof.

**Aussichtsturm Taucha:** geöffnet bis Ende Oktober sonnabends, sonntags und feiertags von 14 bis 17 Uhr. Anfragen nach Besuch außerhalb dieser Zeiten unter Tel. 034298 / 14806.

### Sonstige Internetadressen:

[www.zv.parthenaue.de/](http://www.zv.parthenaue.de/)

<https://taucha.de/>

[http://www.sachsen-lese.de/index.php?article\\_id=591](http://www.sachsen-lese.de/index.php?article_id=591)

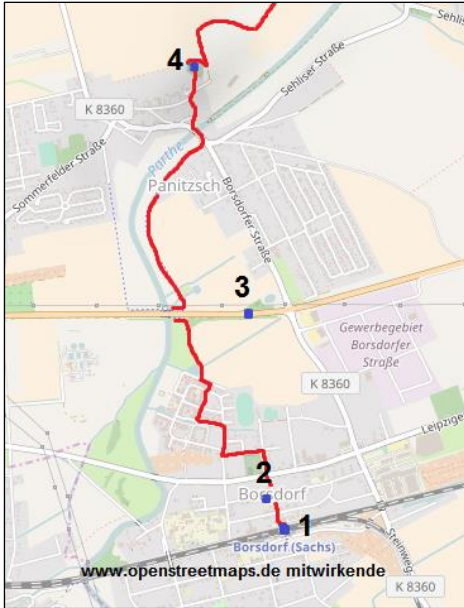
[www.saatgut-plaussig.de](http://www.saatgut-plaussig.de)

**Strecke gewandert:** Juni 2017

**Fragen, Hinweise, Kritik:** [wandern-in-dresden@outlook.de](mailto:wandern-in-dresden@outlook.de)

## Zu den Kartenskizzen





### Kartenskizze 1

Teil 1 der Wanderung: Borsdorf – Panitzsch

- 1 Bahnhof Borsdorf. 2 Rathaus Borsdorf. 3 Bundesstraße 6.
- 4 Kirche Panitzsch.

### Kartenskizze 2

(unten)

Teil 1 der Wanderung: Panitzsch - Taucha

- 1 Kirche Panitzsch. 2 Kirche Dewitz. 3 Winneberg mit slawischer Wallanlage.
- 4 Taucha, Aussichtsturm im Stadtpark. 5 Taucha, Kirche St. Moritz, dahinter Parthebrunnen. 6 Taucha, Schloss. 7 Taucha, Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 3.



Männertreff an der Parthe bei Taucha. Foto: Klaus Thiere

**Zu den Kartenskizzen Teil 2 der Wanderung**



### Kartenskizze 3

Teil 2 der Wanderung: Taucha – Leipzig-Thekla



Roter Weg: Wanderweg. Blauer Weg: Weg durchs Gelände der ehemaligen Mitteldeutschen Motorenwerke. Gelber Weg: Eine Möglichkeit, sich auf dem Gelände zu verlaufen und doch nach Plaußig zu gelangen. Lila Weg: Mögliches Ende der Wanderung an der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 9 in Leipzig-Thekla.

1 Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 3 in Taucha. 2 Taucha, Schloss. 3 Herrenhaus und Försterei in Cradefeld. 4 Findlinge an der Merkwitzer Straße. 5 Staditzteich und Staditzwald. 6 Kirche Seegeritz. 7 Gelände der ehemaligen Mitteldeutschen Motorenwerke. 8 Pflegeheim Taucha. 9 Kirche und Rittergut Plaußig. 10 Kirche Portitz. 11 Kirche Hohen Thekla. 12 Bagger. 13 Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 9.

### Kartenskizze 4

Teil 2 der Wanderung: Leipzig-Thekla – Leipzig-Schönefeld



Weg in Orange: Runde ums Schloss Schönefeld.

1 Kirche Hohen Thekla. 2 Bagger. 3 Schloss Abtnaundorf. 4 Park Abtnaundorf. 5 Weidenhof-siedlung. 6 Gedächtniskirche Schönefeld. 7 Schloss Schönefeld. 8 Haltestelle Rathaus Schönefeld der Straßenbahnlinie 1.



Ein Schild in der Parthe. Also nichts mit Wasserwandern.  
Foto: Klaus Thieme